Chaostage in der Leitstelle

Seit der Entgleisung eines Intercity-Zugs am Bahnhof Luzern ist Dominik Birrer im Dauereinsatz. Als Leiter der städtischen Verkehrsbetriebe dirigiert er die Ersatzbusse. Das Schlafen muss er auf später verschieben

Chris Winteler (Text)
Michele Limina (Fotos)

«Wir haben keine Krise – die SBB haben eine»: Dominik Birrer in der Leitstelle der Luzerner Verkehrsbetriebe.

Luzern Aus dem gewohnten «Tatort»-Abend wird heute nichts. Ausgerechnet die Folge mit seinen Lieblingsermittlern Max Ballauf und Freddy Schenk wird Dominik Birrer verpassen. Wobei: Nervenkitzel hatte er als Verantwortlicher der Leitstelle der Verkehrsbetriebe Luzern (VBL) in den letzten Tagen weiss Gott genug gehabt. Seit Mittwochnachmittag steht er unter Dauerstress. Seit die SBB um 14 Uhr anriefen und ihm mitteilten, dass der Eurocity-Zug von Mailand nach Basel bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Luzern entgleist war und man nun unverzüglich Bahnersatzbusse brauche. Als dann auch noch die Zentralbahn Alarm schlug, wusste Birrer: «Das ist keine Übung, jetzt gilts ernst.» Seither weibelt der 35-jährige Luzerner ununterbrochen – entschuldigt sich, dass er nur ein paar Minuten Zeit für ein Telefongespräch habe.

Sofort wurden Fahrzeuge gesucht, wurde Personal aufgeboten. Zusätzlich zu den 120 VBL-Linienbussen wurden 20 Busse organisiert, die von überall her Richtung Bahnhof Luzern geschickt wurden. Wohin mit all den Vehikeln? Die ersten Stunden, Birrer nennt sie die «Chaosphase», seien ganz schön hektisch gewesen, «eine grosse Geschichte». Die Bahnersatzbusse bringen die Reisenden von Luzern zu den Vorortsbahnhöfen und zurück – voraussichtlich bis Sonntagabend.

«Die Motivation im Team ist riesig»

Seit einem Jahr führt Birrer die Leitstelle mit zehn Verkehrsdisponenten. Von hier aus werden die VBL-Busse in der Stadt und Agglomeration Luzern praktisch rund um die Uhr überwacht und gesteuert. Und die Pendler über Störungen auf dem Streckennetz informiert. Per Funk ist man in ständigem Kontakt mit den Chauffeuren. Herr Birrer, ist das Ihre erste Krisensituation bei den VBL? «Ich muss Sie korrigieren», antwortet er, «wir haben keine Krise, die SBB haben die Krise.» Für die Luzerner Verkehrsbetriebe sei der lahmgelegte Bahnverkehr ein Auftrag, eine grosse Herausforderung und viel Arbeit, «wir wollen mithelfen, dass der Pendlertransport reibungslos läuft».

Es ist auch nicht seine erste Belastungsprobe bei den VBL. Die hatte er im letzten Juni beim zweitägigen Open Air Allmend rockt – 60 Busse standen zusätzlich zum Linienverkehr im Einsatz, 70 000 Metal- und Hard-Rock-Fans wurden zu Iron Maiden oder Rammstein transportiert. Und auch in seinem letzten Job – er arbeitete 18 Jahre lang bei den SBB im Bereich Zugverkehrsleitung und Störungsmanagement – gabs genug heikle Situationen zu bewältigen.

Warten auf den improvisierten Anschluss: Pendler am Bahnhof Luzern

Seit Mittwoch hat Birrer kaum geschlafen, er lacht, ja, die Augenringe seien dunkler als sonst. Das geplante Jogging, das Auswärtsessen mit der Partnerin sind auf der Strecke geblieben. Bananen, Snickers, Energy-Drinks, er habe sich nicht sehr gesund ernährt. Und die Kaffeemaschine lief auf Hochtouren – wie auch sein «super Team». Er müsse seine Leute eher bremsen, «die Motivation ist riesig».

«Wir machen etwas Gutes, wir bewegen Luzern»

Das Lob geht an die Disponenten, die Chauffeure, Freiwillige, Pensionäre, manche unterbrachen gar ihre Ferien, und die vielen «Heinzelmännchen» im Hintergrund, schliesslich müssen die Busse getankt, parat sein, Unterhaltsarbeiten wurden verschoben, die Beule kann bis nächste Woche warten. Eine sinnvolle Arbeit, sagt Birrer, «Wir machen etwas Gutes, wir bewegen Luzern!». Da verschwinde jeder Gedanke an Müdigkeit.

Überhaupt: «Luzern hält zusammen», stellt er fest. Die Confiserie Bachmann verteilte am Freitagmorgen am «Notbahnhof» auf dem Europaplatz 3500 Buttergipfeli als «Nervennahrung gegen den Pendlerstress», Mitarbeiter der «Luzerner Zeitung» verschenkten 1000 Zeitungen mit Schoggiherzli. «Wir alle ziehen an einem Strick, damit wir das stemmen können.» Birrer ist in ständigem Kontakt mit den SBB, immer bemüht, die «Kundenlenkung» zu verbessern. Gestern Samstagabend war auch er zuvorderst an der Front, koordinierte die Busse auf dem Bahnhofsplatz. Stellte fest: «Das Verständnis seitens der Pendler ist da.»

Dominik Birrers Job ist erst dann beendet, wenn der Betrieb im Bahnhof Luzern wieder einwandfrei läuft. Wenn die 400 Meter Gleis neu verlegt und mit rund 200 Tonnen Schotter aufgefüllt, wenn die vier Weichen und zwei Fahrleitungsmasten ersetzt sind. Morgen Montag, so die Hoffnung, ist der Ausnahmezustand vorbei, ist wieder courant normal angesagt. Noch aber läuft der Leiter Leitstelle auf Hochtouren, und deshalb müsse er das Gespräch nun auch beenden: «Ich höre gerade, dass ich gebraucht werde…»

Walliser Wahlskandal: Jetzt giesst selbst Christophe Darbellay Öl ins Feuer

Bei den Staatsratswahlen im Wallis wurden Stimmrechtsausweise mehrfach verwendet – nun fordert der frühere CVP-Präsident eine Untersuchung

Bern Walliser CVP-Kreise zweifeln daran, dass es sich bei den Unregelmässigkeiten bei den Staatsratswahlen in Brig, Visp und Naters um eine zufällig entdeckte Wahlfälschung handelt. Immer öfter ist die Theorie zu hören, der ganze Skandal sei möglicherweise von SVPlern inszeniert worden, welche die Abwahl von SVP-Staatsrat Oskar Freysinger hätten kommen sehen.

Beweise dafür gibt es nicht. Jetzt aber heizt sogar Christophe Darbellay, der designierte neue Staatsrat und ehemalige Präsident der CVP Schweiz, solche Spekulationen an. Darbellay äussert sich erstmals zum Skandal und sagt: «Die Tatsache, dass mit Brig und Naters zwei der drei betroffenen Gemeinden von der SVP präsidiert werden, wirft natürlich Fragen auf.» Darbellay verlangt nun «eine vollständige Aufklärung». In Naters steht der Oberwalliser SVP-Präsident Franz Ruppen der Gemeinde vor, in Brig Louis Ursprung, ein auf der SVP-Liste gewählter Parteiloser.

Während der Wahlen vom letzten Wochenende wurde bemerkt, dass auffällig viele Personen angaben, keine Wahlunterlagen zu haben, und deshalb mit neuem Material stimmen wollten. Später hatte sich herausgestellt, dass ihre Stimmrechtsausweise in bis jetzt rund 100 Fällen schon verwendet worden waren.

Bis jetzt wird allgemein vermutet, das Wahlmaterial sei aus Briefkästen gestohlen und dann missbräuchlich verwendet worden. In Brig sollen gemäss Informationen der SonntagsZeitung gar sämtliche missbräuchlich verwendeten Stimmcouverts Personen gehören, die in ein und demselben Gebäude wohnen. Denis von Burg